

MUT

Jubiläums-
magazin
15 Jahre BSP

15 JAHRE BSP

Mut hat viele Facetten
**Die verschiedenen
Arten von Mut**

Mut - persönlich
**Wir haben am Campus
nachgefragt**

BSP Impressionen
**Traditionen und
neue Formate**



GRUSSWORT

Liebe Studierende,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Wegbegleiter der BSP,

15 Jahre BSP – das klingt fast schon erwachsen. Dabei kommt es mir manchmal vor, als hätten wir erst gestern losgelegt – mit einer großen Vision und dem festen Willen zum Erfolg. Unser Weg war damals alles andere als vorgezeichnet. Und ja: Ein bisschen verrückt war es schon, eine eigene Hochschule zu gründen. Rückblickend war es aber vor allem eins: mutig. Zum Glück war ich nicht allein mit dieser Idee, sondern in guter Gesellschaft von Menschen, die den Mut hatten, mitzudenken, mitzumachen, mitzugehen. Die gesagt haben: „Ja, das probieren wir!“ – auch wenn es unbequem, ungewohnt oder ungewiss war. Ohne diese Ja-Sagerinnen und Ja-Sager gäbe es keine BSP. Dafür bin ich zutiefst dankbar.

Mut ist übrigens auch das, was unsere Studierenden tagtäglich mitbringen. Denn wer sich für ein Studium an der BSP entscheidet, wählt für sich nicht den einfachsten Weg. Sondern den, der mit viel Eigeninitiative und Verantwortung für die Investition in den persönlichen Bildungsweg verbunden ist. Aber eben auch mit großen Chancen, jeder Menge Raum für Ideen und mit viel menschlichem Miteinander.

Mut zeigt sich bei uns nicht in epischen Heldentaten, sondern in den kleinen Dingen: In der Entscheidung, sich auf Neues einzulassen. In einem ehrlichen „Ich weiß es nicht, aber ich will es verstehen.“ In der Bereitschaft, sich dabei für ein gesellschaftliches Umfeld einzusetzen, das von Toleranz, Pluralität und Respekt geprägt ist.

Mut, das ist dieser besondere Zustand zwischen Herzklopfen und Tatendrang. Der innere Kompass, der uns sagt: „Mach's einfach. Pack's an. Es wird schon gut werden.“ So haben wir vor 15 Jahren angefangen und damit eine einzigartige Erfolgsgeschichte geschrieben. Mit dieser Haltung werden wir weitermachen.

In diesem Sinne: Ich danke allen, die die BSP in den letzten 15 Jahren mit Mut, Neugier und Herzblut geprägt haben – und freue mich auf alle, die in Zukunft dazukommen. Denn bequem wird's bei uns selten. Aber spannend – immer. Und Mut bleibt unser Lieblingsfach.

Mit herzlichen Grüßen

Ilona Renken-Olthoff
Geschäftsführerin der BSP Business & Law School



MUT

- 06 Die verschiedenen Arten von Mut
Mutig sein, Mut haben, Mut machen.
Was genau ist Mut?
- 10 Projekt
Eine Uni – ein Buch
- 14 Fotostrecke
Projekt Roots
- 20 Mut – persönlich
Drei Fragen an ...



IMPRESSIONEN IN BILDERN

- 26 Summer Bash
Ein Fest im Garten der Siemens Villa
- 30 ASP TAGUNG
Ein Klassiker bei uns Zuhause
- 34 Poetry Slam
Traditionelle Bühnenheld:innen
- 36 Sport-Labs Experiences
Performance in den Labs
- 40 Insta Impressions
Immer was los...



DIE VERSCHIEDENEN ARTEN VON MUT

MUTIG SEIN, MUT HABEN, MUT MACHEN. WAS GENAU IST MUT BZW. WAS BEDEUTET ES, MUTIG ZU SEIN?

Diesen Fragen widmet sich unser aktuelles BSP-Magazin mit ganz unterschiedlichen Geschichten und Perspektiven, von Menschen, die die BSP geprägt, begleitet und inspiriert haben oder dies immer noch tun.

Am Anfang steht dabei zweifellos Ilona Renken-Olthoff, die vor 15 Jahren so mutig war, die BSP zu gründen. Dieser Schritt erforderte nicht nur eine Leidenschaft für Bildung, sondern auch die Bereitschaft, sich mit zahlreichen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Im Fall einer privaten Hochschule gehört dabei nicht nur der **Mut**, sich in der deutschen Hochschullandschaft zu positionieren und qualifiziertes Personal zu rekrutieren, sondern auch der **Mut** zum finanziellen Risiko. Dass sich dieser **Mut** gelohnt und zu großem Erfolg geführt hat, zeigt sich deutlich an den mittlerweile 2.000 Studierenden in Berlin und Hamburg sowie den vielen großartigen Mitarbeitenden an beiden Hochschulstandorten.

Mut zeigt sich in verschiedenen Formen z.B. als **sozialer Mut**, den alle aufbringen müssen, wenn sie mit einem Studium beginnen, sich in neuen sozialen Situationen erstmals äußern müssen und damit neue Beziehungen eingehen. Gelegentlich kommt es dabei auch auf **emotionalen Mut** an, der von allen Studierenden im 1. Semester im Modul Training personaler und sozialer Kompetenzen gefragt ist, aber auch im Laufe des Studiums immer wieder eine Rolle spielt: wenn bei bestandenen Prüfungen Freudentränen fließen oder bei möglichen Misserfolgen mit negativen Emotionen umgegangen werden muss. **Mutig** zu sein, kann dann auch bedeuten, weniger angenehme oder herausfordernde Gespräche zu führen.

Mut beweisen auch diejenigen, die sich während ihres Studiums für ein Auslandssemester entscheiden, sei es mit ERASMUS+ innerhalb Europas oder im Rahmen des BSP Exchange Programs an einer der vielen Partnerhochschulen in den USA, Australien und Asien. **Ermutigung** dafür gibt es vom engagierten Team des International Office und von den vielen positiven Erfahrungsberichten, die von wertvollem interkulturellem Austausch und wichtigem Perspektivenwechsel erzählen. **Mutig** sind aber auch die Studierenden, die als Incomings an die BSP kommen und sich auf ein Semester bei uns einlassen.

Physischen Mut beweisen außerdem alle, die an dem hochschulübergreifenden Projekt Jakobsweg teilnehmen, das Prof. Dr. Andreas Braun 2016 ins Leben gerufen hat. Mittlerweile haben weit über einhundert Studierende der BSP, MSH, HMU und der MSB die 250 Kilometer auf dem Camino Francés zurückgelegt. Und auch an der Fakultät Applied Sport Sciences & Personality sind immer wieder viele Facetten von **Mut** gefragt, wenn neben sportlichen Kompetenzen auch fachliche Bestleistungen angestrebt werden.

Kurz: **Mut** ist eine wichtige Eigenschaft, die wesentlich dazu beiträgt, persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen und davon gibt es in dieser Ausgabe des BSP-Magazins ein paar besonders schöne Beispiele.



„MICH INSPIRIERT IHR UNFASSBARER MUT“

Von der mutmachenden Geschichte
einer jungen Frau aus Syrien:
Yusra Mardini.



„EINE UNI – EIN BUCH“

Meistens braucht es etwas Zeit und vor allem ein paar engagierte Menschen, um sich einer guten Idee zu nähern und sie dann auch umzusetzen. In diesem Fall war es die Idee von Prof. Dr. Rainer Zeichhardt, sich für das Förderprogramm „Eine Uni – ein Buch“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zu bewerben, das seit 2017 zusammen mit der Klaus Tschira Stiftung und in Kooperation mit dem Zeitverlag einmal jährlich ausgeschrieben wurde.

Teilnahmebedingung war, ein Buch auszuwählen und Vorschläge zu formulieren, wie damit interdisziplinär im gesamten Hochschulbereich über ein Jahr hinweg gearbeitet werden kann. Auf der Suche nach eben diesem Buch wurden in allen Fakultäten der BSP Ende 2022 Vorschläge der Studierenden gesammelt. Wichtig war für die Jury aus Studierenden und Lehrenden der Bereiche BWL, Management & Kommunikation, Rechtswissenschaften und Creative Business, dass das Buch gut lesbar und eventuell sogar spannend geschrieben ist und im besten Fall konstruktives und mutmachendes Denken fördert.

KURZ VOR WEIHNACHTEN FIEL DIE ENTSCHEIDUNG FÜR „BUTTERFLY“

Die Wahl fiel auf das Buch „Butterfly“ der jungen Syrerin Yusra Mardini, in dem sie zusammen mit der britischen Journalistin Josie Le Blond von ihrer Kindheit in Syrien, ihrem disziplinierten Training als Wettkampfschwimmerin und ihrer mutigen Flucht nach Europa im Jahr 2015 schreibt. Die Schilderung, wie sie und ihre Schwester in der Lage waren, auf der dramatischen Überfahrt nach Griechenland alle Insassen des überfüllten Schlauchbootes sicher an Land zu bringen, macht einen zentralen Teil Buches aus. Außerdem wird ihre Ankunft in Deutschland beschrieben sowie ihr Weg zu den Olympischen Spielen 2016 in Rio, bei denen sie im ersten IOC Refugee Olympic Team antreten konnte. Dass das Buch „Butterfly“ ein allen Widrigkeiten trotzendes optimistisches und mutmachendes Weltbild vermittelt, hat alle überzeugt – nicht nur die kleine BSP-Jury, sondern auch die Fachjury aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Zivilgesellschaft, die das eingereichte Konzept der BSP prämiert hat. Die BSP war damit eine von neun ausgewählten deutschen Hochschulen, die für die Umsetzung der Projektideen 10.000 Euro Preisgeld erhielt.

Am 7. Juli 2023 durften Prof. Dr. Birgit Stöber und Prof. Dr. Rainer Zeichhardt die Urkunde im Rahmen einer feierlichen

Veranstaltung im Allianz Forum am Pariser Platz in Berlin stellvertretend für das BSP-Team entgegennehmen.



Ab dem folgenden Wintersemester begannen mehrere Kurse das Buch zu lesen und je nach Fachrichtung als Inspiration für ganz unterschiedliche Aktivitäten zu nutzen:



Im Bachelorstudiengang Kommunikations- und Medienmanagement besuchte ein Kurs das Berliner „Dokumenta-

tionszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ und erhielt Einblicke in die professionelle Vermittlung des komplexen Themas Flucht, sowohl historisch als auch tagesaktuell.



MUT auf andere zuzugehen und über persönliche Flucht-, Migrations- und Integrationserfahrungen zu sprechen, stand im Vordergrund, als ein paar Wochen später einige BSP-Studierende aus Berlin zum Hamburger BSP Campus fuhren, um sich dort mit Kommiliton:innen auszutauschen.

An der Fakultät Rechtswissenschaften wurde die Thematik „Flucht und Vertreibung“ ebenfalls vertieft behandelt. Konkret ging es in verschiedenen Vorlesungen um die Entwicklung des Asylgrundrechts in Art. 16a GG, das in aktuellen Debatten eine besondere Rolle spielt und mittlerweile europarechtlich überlagert wird. Dabei wurden Passagen des Buches „Butterfly“ genutzt, um allgemeinere Diskussionen einzuleiten.

Auch die BSP-Bibliotheken engagierten sich: Während die Berliner Bibliothek einen Bücherbasar und eine Spendenaktion veranstaltete, deren Erlöse an die UNO-Flüchtlingshilfe gingen, organisierte die Bibliothek am Campus Hamburg eine Buchausstellung zu den Themen Migration und Empowerment.

Fach- und hochschulübergreifend fand im November 2023 der alljährliche Hackathon „Future of Education“ ganz im

Zeichen von „Butterfly“ statt. Konkret bestand die Aufgabe darin, innerhalb von 24 Stunden innovative Lösungen zum Thema „Integration und interkulturelles Management als Erfolgsfaktor“ zu entwickeln. An diesem Hackathon beteiligten sich 50 Studierende aus Berlin und Hamburg, eingeteilt in 13 Teams, die nach Ablauf der Zeit ihre Ideen in kurzen Pitches präsentierten.

Drei Gewinner zu nominieren, war angesichts der vielen guten Konzepte für die Jury nicht leicht, aber doch möglich: von der Idee einer App-basierten Plattform „Global Unity Sports“, die Sportangebote niedrigschwellig für Geflüchtete anbietet (3. Platz), bis zum Plattformkonzept „Global Roots“ für Unternehmensgründungen von Menschen mit Migrationshintergrund (2. Platz) und hin zu der KI-gestützten App „Amigo“, die als Coachingtool für interkulturellen Austausch und Kompetenzentwicklung genutzt werden kann (1. Platz).

Eine weitere BSP-Tradition ist der im Januar stattfindende Vorlesungsmarathon, an dem Lehrende aus Berlin und Hamburg in halbstündigem Takt Kurzvorlesungen halten. Im Januar 2024 widmeten sich mehrere dieser Vorlesungen dem Thema „Migration“, sowohl von juristischer Seite („Die Rolle der gerichtlichen Verfahren im Recht der Abschiebungshaft“ / Christoph König) als auch aus wirtschaftspsychologischer Perspektive („Kompetenzerfassung für Menschen von rezenten Migrationserfahrungen“ / Prof. Dr. Lothar Bildat) sowie mit kulturellem und kreativem Blickwinkel („Migration und Mode: Transformation und kulturelle Nachhaltigkeit“ / Prof. Dr. Diana Weis).

EMOTIONALER MUT, SICH AUF SEINE EIGENEN WURZELN EINZULASSEN

An der Fakultät Creative Business ließen sich im folgenden Monat acht Studierende im Modul Costume Design kreativ auf ihre ganz persönlichen Geschichten ein und recherchierten ihre zum Teil eigenen migrantischen Wurzeln. Unter der Überschrift „Roots“ entwickelten und inszenierten die Studierenden Trachten bzw. Kostüme, die fotografisch dokumentiert wurden (s. Beitrag „Roots“).

Im Rahmen der Berliner Fashion Week entstand im Sommer 2024 ein weiteres Projekt der Fakultät Creative Business gemeinsam mit der Willy-Brandt-Teamschule im Berliner Stadtteil Wedding: die PATCH Runway Show. Dabei organisierten Studierende des Fachbereichs zusammen mit jungen

Menschen aus einer Willkommensklasse eine Modenschau und kümmerten sich um das Styling und Make-up aller Beteiligten.

Anknüpfungspunkte gab es auch für BWL-Studierende im Modul Wirtschaftspolitik und Ethik, indem Prof. Dr. Patricia Graf Vertreter:innen des Berliner Künstlerkollektivs Migrantas an die BSP einlud, um sich über Themen wie Migration, Diskriminierung und Arbeit unter ethischen Bedingungen auszutauschen. Dabei konnten die Studierenden auch über ihre eigene Herkunft und Diskriminierungserfahrungen reflektieren. Zudem nutzte Prof. Dr. Patricia Graf ausgewählte Passagen des Buchs „Butterfly“ zur Methodenlehre in zwei Masterstudiengängen, um den Prozess des offenen Kodierens bei induktiven Inhaltsanalysen zu üben.

„IHR MUT UND IHRE ENTSCLOSSENHEIT ZEIGEN, DASS MAN ALLES SCHAFFEN KANN ...“ – BESUCH VON YUSRA MARDINI AN DER BSP

Der absolute Höhepunkt fand im Juni 2024 im Konzertsaal der Siemens Villa an der BSP in Berlin statt: Eine Vorführung der Buchverfilmung („Die Schwimmerinnen“) in Anwesenheit von Yusra Mardini und ihrem damaligen Schwimmtrainer Sven Spannekrebs mit anschließender Podiumsdiskussion, moderiert von Prof. Dr. Alexander Thiele und Prof. Dr. Birgit Stöber. Auch über aktuelle Pläne und Zukunftsperspektiven wurde gesprochen, so z.B. über Mardinis Engagement als Botschafterin des UNHCR und die Yusra Mardini Foundation, eine Non-Profit-Organisation, die sie 2023 gemeinsam mit Sven Spannekrebs gründete, um Flüchtlingen, insbesondere Kindern, Zugang zu Sport und Bildung zu ermöglichen.

Diese ausgebuchte Veranstaltung für Studierende und externe Gäste zeigte eindrücklich, wie präsent und nahbar das Thema „Flucht“ im direkten Gespräch werden kann und wie der Mut eines jungen betroffenen Menschen beeindrucken und optimistisch stimmen kann.

Abgerundet wurde die inspirierende Begegnung mit einem Imbiss im Rosengarten der Siemens Villa der BSP, guten Gesprächen in kleinen Gruppen und der klaren Vereinbarung, miteinander in Kontakt zu bleiben.

Am Rande der Veranstaltung wurde zusätzlich über ein Projekt für traumatisierte Geflüchtete informiert, das von der MSB Medical School Berlin, unserer Schwesterhochschule, angeboten wird.

Auch im Wintersemester 2024/25 war „Butterfly“ Teil von BSP-Lehrveranstaltungen. So konnte Sven Spannekrebs im Wintersemester 2024/25 als Gast in der Lehre beim Masterstudiengang Sports Management and Legal Skills sowie im Bachelorstudiengang Kommunikations- und Medienmanagement für das Modul „Kampagnenplanung“ gewonnen werden. Bei diesem Praxismodul entwickelten die Studierenden in kleinen Gruppen konkrete Spendenkampagnen für die Yusra Mardini Foundation.

Kurz nach dem Besuch im Sommer fand auf Instagram eine kleine Verlosung für signierte Bücher statt, dabei gab es ein paar schöne Kommentare:



MUT SICH AUF DIE EIGENEN WURZELN EINZULASSEN

Der Blick auf familiäre Wurzeln erfordert emotionalen Mut. Unsere Studierenden haben zum Thema kulturelle/familiäre Wurzeln ein Konzept erarbeiten.

„ROOTS“

Im Rahmen des Moduls „Costume Design II: Gestaltung und Produktion“ haben acht Studierende aus dem 3. Semester des Bachelorstudiengangs Costume and Make-up Design fotografische Inszenierungen zum Thema kulturelle / familiäre Wurzeln erarbeitet. Im Kurs gibt es Studierende mit Migrationshintergrund aus den Herkunftsländern Kolumbien, China, Vietnam, Bulgarien, Türkei, Italien.

Die Studierenden sollten in ihrer eigenen Familie recherchieren, sich mit ihren Eltern und Großeltern unterhalten, Fotos von Vorfahren heraussuchen und den Fragen nachgehen: „Wo liegen meine familiären Wurzeln, wie haben sich die Menschen in dieser Region früher traditionell gekleidet und wie ist mein Bezug dazu heute?“ Die Arbeitsergebnisse gehen über eine rein kostümhistorische Wiedergabe hinaus. Eine individuelle Bildsprache sollte entstehen, jegliche Arten von Materialien durften verwendet werden. Da nicht alle Studierenden einen Migrationshintergrund haben, beschäftigten manche sich mit der Erfahrung, dass man sich auch in der eigenen Heimat fremd fühlen kann.



LUCIA LEIBNITZ' VORFAHR IST GOTTFRIED-WILHELM LEIBNIZ

Der bekannte Philosoph und Mathematiker Gottfried-Wilhelm Leibniz lebte von 1646 bis 1716 und ist Vorfahr von Lucia. Er gilt als Universalgelehrter und als einer der wichtigsten Vordenker der Aufklärung. In ihrer Arbeit hat sich Lucia selbst in das bekannte Portrait von Leibniz hinein montiert, um darauf hinzuweisen, dass die Zeit der ausschließlich männlichen Vordenker der Vergangenheit angehört. Gleichzeitig zollt sie ihm und ihrer Familiengeschichte mit ihrer Arbeit Respekt.



SIBEL LATIFOVA IST IN BULGARIEN IN EINER TÜRKISCH-MUSLIMISCHEN COMMUNITY AUFGEWACHSEN

Als Bulgarien im 14. Jahrhundert Provinz des Osmanischen Reiches wurde, begann ein fast 500 Jahre andauernder ethnisch-religiöser Konflikt. Die türkische Bevölkerung wurde 1984 in Bulgarien unter kommunistischer Herrschaft zwangsassimiliert: Angehörige der türkischen Minderheit sollten neue slawisch-christliche Namen annehmen, Gespräche auf Türkisch waren streng untersagt, Pluderhosen (Don/\$alvar) und Kopftücher wurden verboten, nichts sollte mehr an eine türkisch-muslimische Herkunft erinnern. Wer dagegen protestierte, musste mit Abschiebung in die Türkei rechnen. So auch Sibels Familie mütterlicherseits. Erst 2012 verabschiedete das bulgarische Parlament eine Deklaration, in der es die Zwangsassimilation und Zwangsabschiebung als „ethnische Säuberung“ verurteilte. Sibels Kostüm zeigt die traditionelle Tracht der türkisch-muslimischen Frauen in Bulgarien. Die Bekleidungsform ist fast identisch mit jener der christlichen Frauen, mit dem Unterschied, dass die muslimischen Frauen „Don“- bzw. „\$alvar“-Hosen und keine Röcke tragen. Die Tracht repräsentiert das Zusammenwachsen beider Kulturen. Der Kopfschmuck zeigt ein traditionelles Objekt namens Survaknitca (Сурвакница) aus den Bergregionen Bulgariens. Sibel hat ihr Kostüm in enger Zusammenarbeit mit ihrer muslimischen Großmutter entwickelt, die immer noch in Bulgarien lebt, heute in friedlicher Koexistenz der unterschiedlichen Ethnien Bulgariens.



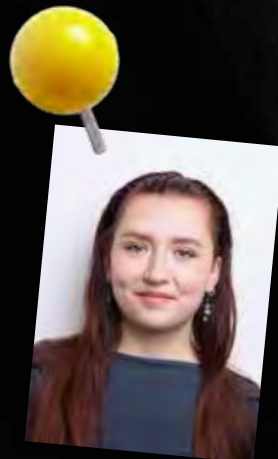
TEILE VON MAYA HAINSFURTHS FAMILIE STAMMEN AUS KOLUMBIEN, WAS SIE SEHR GEPRÄGT HAT

Maya hat sich für ein traditionelles Folklore-Kleid aus der Karibikregion Kolumbiens entschieden, ein Kleid der „Palenqueras“, kolumbianischer Frauen mit afrikanischen Wurzeln, deren Vorfahren als Sklaven nach Kolumbien gebracht wurden. Die Palenqueras spielen eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der afro-karibischen Kultur, die dem Lauf der Zeit und historischen Widrigkeiten standgehalten hat. Mit ihren farbenfrohen Turbanen und Röcken stellen sie die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart her. Jedes Kleidungsstück erzählt eine Geschichte. Der Turban: ein Symbol des Widerstands und des Kulturstolzes; die Röcke: eine Erinnerung an ihre afrikanischen Wurzeln. Ihr bunter Schmuck spiegelt die ethnische Vielfalt wider, die die Identität der Region geprägt hat. Maya hat ihr Kleid ausschließlich aus Verpackungsmaterialien hergestellt, aus alten Tüten und Taschen. Das Palenquera-Kleid wird traditionell zusammen mit einer Obstschale, die auf dem Kopf balanciert wird, getragen. Statt Ananas, Mangos und Orangen befinden sich auf Mayas Kopf leere Plastikflaschen und Dosen in allen möglichen Farben.



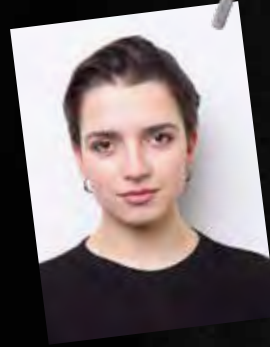
KOMMERZIALISIERUNG DER FOLKLORISTISCHEN TRADITION BAYERNs

Viola Krumrey kommt aus Bayern und hat sich in ihrer Arbeit mit der Kommerzialisierung der folkloristischen Tradition Bayerns im Zusammenhang mit dem alljährlich stattfindenden Oktoberfest beschäftigt. Ihr Kostüm ist ausschließlich aus Papiertischdecken gefertigt, die man im Festartikel-Versandhandel kaufen kann, wenn man „Oktoberfest“ als Suchfunktion eingibt. Ihre Figur zeigt eine Frau auf dem Oktoberfest zu fortgeschrittener Stunde, unter Einfluss von Alkohol. Sie hat bereits einen Schuh verloren, ihr Make-up ist ruiniert, aber ein Selfie muss trotzdem noch her.



LAURA AGOSTINI HAT ITALIENISCHE UND SÜDDEUTSCHE WURZELN

Laura wollte sich im Rahmen des ROOTS-Projektes mit ihren deutschen Wurzeln beschäftigen, und zwar mit der mythologischen Figur der Hexe. Sie ist im süddeutschen Raum aufgewachsen, der Region Deutschlands, in der die Alemannische Fastnacht noch einen wichtigen Teil der Tradition darstellt. Die Figur der Hexe ist ein fester Bestandteil der Fastnachtsfiguren, verkörpert von Frauen und Männern. Am Ende der traditionellen Fastnacht wird immer noch alljährlich eine Hexenverbrennung nachgestellt. Laura hat sich in ihrer Arbeit mit der Geschichte der Hexenverbrennung der realen und der nachgestellten beschäftigt. Ihre Figur stellt eine moderne „Hexe“ dar, eine moderne Frau, die sich mit Hilfe eines Feuerlöschers gegen das Jahrhunderte währende Feuer zur Wehr setzt, das gegen starke Frauen, die sich nicht beugen lassen wollten, als Waffe der Vernichtung eingesetzt wurde. Die Hexenumzüge der Alemannischen Fastnacht haben heute eine anarchisch-feministische Wucht. Seit den 80er Jahren verzeichnen Brauchpfleger im süddeutschen Raum ein „inflationäres Überhandnehmen der Hexenzünfte“. Laura hat ihr Kostüm selbst entworfen und geschneidert. Die Maske ist eine traditionelle Hexen-„Larve“ aus der Alemannischen Fastnacht.

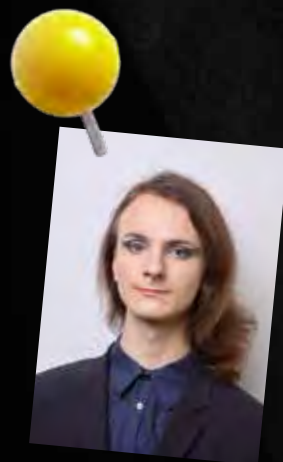


VICTORIA CHUS FAMILIÄRE WURZELN LIEGEN IN VIETNAM UND CHINA

Victoria hat sich in ihrer Arbeit mit den traditionellen Bekleidungsformen Vietnams beschäftigt, insbesondere mit dem „Áo dài“, dem „langen Hemd“. Dieses wird meist aus Seide und Samt gefertigt und ist der Stolz vieler vietnamesischer Frauen. Die Kopfbedeckung stellt das „Khăn vấn“ dar, den Hochzeitshut. Die Silhouette hat Victoria originalgetreu nachgeschneidert, wobei sie sich aber bei der Materialwahl und bei der Ausgestaltung für eine zeitgenössische Übersetzung entschieden hat: Anders als die übliche Farbpalette, die oft von Rot und Gold dominiert wird, wählte Victoria ein sportliches Schwarz-Weiß-Design. Der Schriftzug stellt ihren vietnamesischen Namen dar, die Zahl ihr Geburtsjahr. Das Make-up, inspiriert vom traditionellen vietnamesischen und chinesischen Theater, setzt einen bewussten Kontrast zur modernen Umsetzung des „Áo dài“. Es stellt für Victoria einerseits die Verschmelzung ihrer beiden Herkunftskulturen dar und verbindet zudem das Alte mit dem Neuen. Mit der traditionellen Silhouette möchte Victoria ihre Verbundenheit mit der Tradition ihrer familiären Wurzeln zum Ausdruck bringen und über die moderne individualistische Gestaltung verweist sie gleichzeitig auf die Gegenwart, auf die westliche Kultur, in der sie jetzt lebt.

OLE FERCHLANDS FAMILIÄRE WURZELN LIEGEN IM HEUTIGEN POLEN

Ole hat sich in seiner Arbeit mit der politischen Gesinnung der Bevölkerung im ehemaligen Ostpreußen und Schlesien zur Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Er wirft die Frage auf, wie seine damaligen Vorfahren wohl auf ihn als queeren Menschen reagiert hätten. Der Schriftzug „asozial“ lässt eine Antwort darauf vermuten. Ole erlebt im öffentlichen Raum wiederholte Anfeindungen als Reaktion auf sein nicht eindeutig gender-spezifisches äußeres Erscheinungsbild. Dadurch legt sich zunehmend ein Schleier des Unwohlseins über sein Heimatgefühl, wenn er durch seine Straße geht oder U-Bahn fährt. In der fotografischen Inszenierung im Rahmen unseres „ROOTS“-Projektes trägt Ole seine selbstgeschneiderte weiße Robe mit aufrecht-selbstbewusster Haltung und mit herausforderndem und wehrhaftem Blick in die Kamera.



AM CAMPUS NACHGEFRAGT

Wir haben jeweils drei Mutfragen an unsere Hochschulzugehörigen gestellt – mit dabei sind Lehrende und Studierende der BSP.



Dekanin
Prof. Dr. Jeannette Trenkmann

WIE VIEL MUT ERFORDERT ES, DEKANIN ZU SEIN?

Ich würde mich ehrlicherweise gar nicht als besonders mutig bezeichnen. Stehen wichtige Entscheidungen an, plane und überdenke ich alles sorgfältig, wäge ab und möchte am liebsten alle möglichen Risiken vorab erkennen und vermeiden.

Das Amt eines Dekans oder einer Dekanin erfordert viel Verantwortung, z.B. für die akademische Ausrichtung, das Wohl der Studierenden und Lehrenden und die strategische Weiterentwicklung der Fakultät. Insofern ist Mut manchmal notwendig, um schwierige Entscheidungen zu treffen – wenn es darum geht, eigene Überzeugungen auch dann zu vertreten, wenn sie von der Mehrheit abweichen oder Veränderungen anzustoßen, die bekanntlich oft mit Widerständen oder Risiken verbunden sind. Natürlich bleiben dabei auch Fehler nicht aus. Dann ist es erforderlich, diese Fehler zuzugeben, eigene Schwächen anzuerkennen und Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen.

WELCHE ART VON MUT IST AM BEWUNDERNSWERTESTEN?

Am meisten bewundere ich Tapferkeit, also den Mut, der in gefährlichen oder bedrohlichen Situationen gezeigt wird. Tapfere Menschen stellen sich ihren Ängsten und handeln in großer Gefahr und trotz eines Risikos, das sich möglicherweise für sie selbst ergibt. Hier denke ich z.B. an Widerstandsgruppen im Nationalsozialismus, die sich trotz Bedrohung und Verfolgung standhaft für ihre Mitmenschen eingesetzt haben. Menschen, die unbeirrt eine klare Vision verfolgen und dabei ihren Ansichten und Werten treu bleiben, verdienen meinen größten Respekt.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE BSP?

Ich wünsche der BSP die nötige Resilienz, mit den Herausforderungen unserer Zeit mutig umzugehen. Dafür wünsche ich mir und der Hochschule Kolleg:innen, die mit Geduld, Empathie und Selbstvertrauen mutig und entschlossen gemeinsam Ziele verfolgen.



Prof. Dr. Jeannette Trenkmann hat eine Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre seit 2016 und ist seit 2023 Dekanin der Fakultät Business and Management.

Sie studierte an der Europa-Universität Frankfurt (Oder) und der Universidad Católica de Córdoba,

Argentinien, Internationale Betriebswirtschaftslehre und schloss ihr Studium 2002 als Diplom-Kauffrau ab. Zusätzlich hat Sie einen Master in International and Development Economics der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Nach ihrem Studium war sie für die Daimler Financial Services AG weltweit im internationalen Risiko- und Projektmanagement tätig. Außerdem hat sie Praxiserfahrungen aus dem Bankensektor bei der Berliner Bank AG und im Bereich Financial Advisory Services/M&A bei KPMG.

Als Stipendiatin des „Berliner Chancengleichheitsprogramms für Frauen in Forschung und Lehre“ (2011-2014) promovierte Jeanette Trenkmann am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Chemnitz. Sie ist u.a. Mitglied des Ökonominen-Netzwerks efas, der European Group for Organizational Studies EGOS und zudem assoziiertes Mitglied des Harriet-Taylor-Mill-Institutes der HWR Berlin.



Professor Dr. Martin Fries

WIE VIEL MUT ERFORDERT ES, JURA ZU STUDIEREN?

Für manche mehr, für andere weniger. Wer schon in Schulzeiten juristische Vorbilder in der Familie oder im Freundeskreis hat, kann sich ungefähr vorstellen, wie spannend und kreativ juristische Jobs sein können. Wer sich hingegen gen Ende seiner Schullaufbahn auf eigene Faust orientieren muss, wird schnell auf Berichte stoßen, die das Jurastudium als endlos lang, inhaltlich schwierig und sehr unberechenbar darstellen. Und dann braucht es schon eine gehörige Portion Mut, um sich zu sagen: Ich nehme die Herausforderung an, ich schaffe das! Ich würde angehenden Studierenden aber dringend dazu raten, diesen Mut aufzubringen. Denn in Wahrheit ist das Jurastudium nicht hart und trostlos, sondern lebensnah und hochspannend, gerade bei uns an der BSP.

WELCHE ART VON MUT IST AM BEWUNDERNSWERTESTEN?

Ich bewundere Menschen mit klarem moralischem Kompass, die einerseits ihre eigene Meinung unaufgeregt und klar artikulieren, andererseits aber auch Andersdenkenden tolerant zuhören können.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE (FAKULTÄT RECHTSWISSENSCHAFTEN DER) BSP?

Ich wünsche mir, dass wir in unserem Bemühen um gute Lehre nicht nachlassen, dass wir möglichst unabhängig von Drittmitteln arbeiten können und dass wir die hochqualifizierten Mitarbeiterinnen in den Tutorien sowie im Bewerbungs- und Wissenschaftsmanagement auf Händen tragen, damit sie uns möglichst lange erhalten bleiben.

Prof. Dr. Martin Fries ist Inhaber einer Professur für Legal Tech und Zivilrecht an der BSP. Seine Forschungsschwerpunkte



liegen im Zivil- und Zivilprozessrecht, in der Rechtstheorie und im Anwaltsrecht. Martin Fries ist nicht nur bei uns in den Seminarräumen anzutreffen, sondern ist auch mit einem Lehrkanal auf YouTube präsent (<https://www.youtube.com/jurapodcast/>).

Studentin Winona Wurzer

WER ODER WAS HAT ZUM AUSLANDSAUFENTHALT ERMUTIGT?

Den ersten Anstoß gab mir meine Familie, die mich immer darin bestärkt neue Erfahrungen zu sammeln und jede Möglichkeit zu nutzen, bei der ich über mich hinauszuwachsen kann. Meine Neugier an anderen Kulturen war der zweite Impuls, der mir Mut gab, in ein völlig fremdes Land ganz allein für fünf Monate zu reisen. Mein Interesse, die amerikanische Kultur hautnah miterleben zu können und die Abenteuerlust etwas Neues zu entdecken, wogen stärker als jegliche Bedenken und so war meine Entscheidung relativ schnell gefasst. Richtig realisiert, dass ich für so eine lange Zeit weg bin, habe ich ehrlich gesagt erst vor Ort. Bereut habe ich es jedoch nicht ein einziges Mal.

WELCHE ART VON MUT GAB ES AM CAMPUS IN DEN USA?

Ich habe in Wilmington viele Menschen kennengelernt, die den Mut hatten, ganz offen und freundlich auf Fremde zuzugehen und sich ehrlich anzufreunden, oder die mehr über meine Kultur lernen wollten, was mir sehr geholfen hat, mich schnell willkommen zu fühlen. Ich habe sowohl einheimische als auch andere international Studierende aus den verschiedensten Ländern und Kulturen kennengelernt. Unser Austausch war offen, interessiert und bereichernd, da wir Vorurteilen keinen Raum gaben, sondern im Gegenteil voneinander lernten und unsere Unterschiede wertschätzten, wodurch echte Verbindungen entstanden. Dieser Zusammenhalt half besonders in Momenten von Heimweh, in welchen wir uns immer unterstützten und ablenkten. Denn Mut entsteht nicht nur allein, sondern oft gemeinsam, durch Zusammenhalt, gegenseitiges Auffangen und gemeinsames Wachsen.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE EIGENE ZUKUNFT?

Ich wünsche mir, meinen Mut beizubehalten, nicht immer den gradlinigen Weg zu gehen. Ich möchte mich weiterhin meinen Ängsten stellen, denn einer meiner absoluten Lieblingsmomente während des Auslandssemesters war ein Helikopterflug über New York, dem ich mich trotz meiner Höhenangst gestellt habe. Ohne meine Freunde, die mich dazu ermutigt haben, hätte ich mich dies nicht getraut und auf einen Moment verzichtet, auf den ich nun für immer mit Stolz zurückblicken werde. So möchte ich auch in Zukunft weitere Kulturen kennenlernen, die mir neue Perspektiven eröffnen.

Ich möchte offen bleiben für das Unbekannte und mutig genug sein, mich immer wieder ins kalte Wasser zu stürzen.

Winona Wurzer hat an der BSP den Bachelorstudiengang Kommunikations- und Medienmanagemen absolviert und studiert derzeit im Masterstudiengang Medienpsychologie.



Professorin Dr. Franziska Kahla

WIE LASSEN SICH JUNGE MENSCHEN ZUM STUDIUM „INTERNATIONAL BUSINESS ADMINISTRATION“ ERMUTIGEN?

International Business Administration ist unser englischsprachiger Bachelorstudiengang, bei dem viele Studieninteressierte ein wenig Respekt vor der Herausforderung der Sprache haben. Hier muss man den potenziellen Studierenden aufzeigen, dass sie eigentlich alle durch die Schule schon sehr gut Englisch können und sich nur trauen müssen, es anzuwenden. Das Studium wird dadurch nicht schwerer, da man einfach alles direkt in Englisch lernt und somit natürlich auch sehr gut gewappnet ist, um in einem englischsprachigen Team oder auch im Ausland zu arbeiten. Auch die Zeit im Ausland, die im Studiengang vorgesehen ist, ist für viele natürlich ein Sprung ins kalte Wasser, bei dem aber alle Studierenden hinterher berichten, dass es mit die beste Zeit ihres Lebens war. Man kann sich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiterentwickeln, was ein wenig Mut benötigt, der sich aber immer auszahlt. Und ganz allgemein gilt für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge immer: man muss keine Angst vor Modulen haben, die sich mit Zahlen beschäftigen. Ich selbst lehre Mathe, Kostenrechnung und Finanzierung und sehe, wie gut die Studierenden diese Module meistern, wenn sie von Anfang an mitarbeiten. Oft bekomme ich das Feedback, dass man es sich schlimmer vorgestellt hat, als es dann wirklich ist.

WELCHE ART VON MUT IST AM BEWUNDERNSWERTESTEN?

Personen, die ihre eigene Meinung vertreten und nicht das tun oder denken, was alle anderen für richtig halten. Man muss Dinge immer kritisch hinterfragen und sich seine eigene fundierte Meinung bilden, nicht einfach glauben, was andere einem erzählen. Wenn durch die eigene Haltung Diskussionen entstehen, ist das nicht schlimm, sondern es gehört zum Leben dazu. Vielleicht macht man sich in manchen Augenblicken unbeliebt, aber einfach nur ein Mitläufer zu sein und sich nicht zu trauen, die eigene Meinung zu vertreten, ist der falsche Weg. Zu sich selbst und der eigenen Meinung zu stehen, bedarf manchmal aber eben auch ein wenig Mut.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE BSP?

Die BSP sollte sich immer weiterentwickeln. Stillstand ist niemals gut. Dazu gehören alle Beteiligten, die Studierenden, die Lehrenden und das Hochschulmanagement. Veränderungen werden ja oft als unbequem angesehen, aber ohne diese kann man sich nicht verbessern. Mein Wunsch an die BSP wäre, dass die Organisation immer weiter voranschreitet, dass die Lehrenden sich weiterentwickeln können sowie den Mut haben neue Wege zu gehen und den Status Quo auch selbstkritisch hinterfragen. Aber auch die Studierenden sind gefordert, sich als großer Teil der Hochschulgemeinschaft aktiv und kritisch einzubringen und diesen Weg mitzugestalten.

Prof. Dr. Franziska Kahla hat die Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre inne und ist Studiengangsleiterin



für International Business Administration an der BSP Campus Hamburg. Ihre Lehrgebiete umfassen Investition, Finanzierung, Controlling, externes Rechnungswesen sowie Kosten- und Leistungsrechnung.



Student Leon Schatte

WER ODER WAS HAT ZUM AUSLANDSAUFENTHALT ERMUTIGT?

Die Entscheidung, ein Auslandssemester zu machen, war für mich eine ganz persönliche, intrinsisch motivierte. Natürlich habe ich Rücksprache mit meinem Umfeld gehalten – Familie und Freunde haben mich in meinem Vorhaben bestärkt – doch der Wunsch, international zu studieren, begleitete mich schon seit Beginn meines Studiums. Rückblickend bin ich sehr glücklich, diesen Schritt gewagt zu haben. Ich durfte fünf unvergessliche Monate an der Côte d’Azur erleben. Die Zeit im Ausland hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, die eigenen Ziele nicht nur zu denken, sondern auch konsequent zu verfolgen.

WELCHE ARTEN VON MUT GAB ES BEI DEM AUFENTHALT IN FRANKREICH?

In dieser Zeit habe ich vor allem eines gelernt: Mut kommt nicht von selbst. Man muss sich bewusst dafür entscheiden, mutig zu sein – sei es im Umgang mit neuen, unbekannten Menschen oder in der Herausforderung, sich außerhalb der eigenen Muttersprache zurechtzufinden. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, wie sehr persönliches Wachstum mit der Bereitschaft zusammenhängt, Unbekanntes zuzulassen. Dabei wurde mir klar, dass Mut nicht bedeutet, keine Angst zu haben – sondern trotz Unsicherheit ins Handeln zu kommen.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE EIGENE ZUKUNFT?

Mein Aufenthalt in Frankreich hat mich in dem Wunsch bestärkt, nicht nur ein paar Monate, sondern auch mein Masterstudium im Ausland zu verbringen. Auch das wird erneut Mut erfordern – sich langfristig von einem vertrauten Umfeld zu lösen und sich in einer neuen Kultur einzuleben. Aber eines ist für mich klar: Mut zahlt sich aus. Immer.



Leon Schatte studiert im Bachelor Kommunikations- und Medienmanagement und war im Herbst 2024 an unserer Partnerhochschule ISCOM in Nizza als ERASMUS Austauschstudent.

Leitung Wissenschaftlicher Beirat Prof. Dr. Thomas Thiessen

WELCHE ROLLE SPIELT MUT IN DER WISSENSCHAFT?

Mut in der Wissenschaft? Unverzichtbar! Nicht der Mut, den man auf der Bühne mit Pyrotechnik feiert, sondern der, der morgens beim Blick auf einen leeren Bildschirm beginnt. Mut heißt: neugierig bleiben, auch wenn die Hypothese zum dritten Mal gescheitert ist. Es heißt, Paper einzureichen, von denen man weiß, dass 250 andere Einreicher auch schon wissen, dass sie eh keinen Zuschlag bekommen. Und es heißt, Dinge zu sagen, die nicht alle klatschen lassen – weil Wissenschaft eben kein Publikumsspiel ist. Wer immer nur im Konsens schwimmt, landet schnell in lauwarmem Wasser. Also: mehr mutige Thesen, mehr Denken mit Risiko – ohne dabei den Bullshit-Detektor abzuschalten.

WELCHE ART VON MUT IST AM BEWUNDERNSWERTESTEN?

Ich bewundere Leute, die den Mut haben, ihre Meinung zu ändern. Also wirklich zu ändern – nicht nur, weil ein Trend vorbeizieht oder der Algorithmus es vorgibt. Es braucht Rückgrat, um zu sagen: „Stimmt, da lag ich daneben.“ Noch mutiger finde ich es, das zu sagen, bevor es alle tun. Im Wissenschaftsbetrieb wäre das quasi revolutionär. Da wird oft so lange an Theorien festgehalten, bis sie aus lauter Zitaten fossilisiert sind. Deshalb: Chapeau an alle, die nicht auf Imagepflege, sondern auf Erkenntniszuwachs setzen.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE BSP?

Ich wünsche mir eine BSP, die nicht auf Nummer sicher geht, sondern auf Wirkung. Die keine Angst vor Unfertigem hat, sondern darin ihre Stärke sieht. Die sich nicht fragt: „Was verkauft sich gut?“, sondern: „Was verändert was?“ Ich wünsche mir Projekte mit Widerspruch und Studierende, die nicht formatiert werden, sondern Formate sprengen. Mut heißt hier: Nicht jeder Trend wird mitgeritten, nicht jedes Buzzword sofort eingebaut. Stattdessen: Haltung zeigen, auch wenn’s knirscht. Eine BSP, die ihre Studierenden nicht auf den Arbeitsmarkt dressiert, sondern auf eine Welt vorbereitet, die noch gar nicht fertig ist. Mut zur Lücke, zum Experiment, zur Haltung – und ja: auch zum gelegentlichen Irrtum mit Stil. Denn Relevanz entsteht da, wo’s spannend wird – nicht da, wo alle nicken.



Prof. Dr. Thomas Thiessen ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats, Leiter des BSP-Institute for Digital Transformation and Innovation und Professor für Kommunikations- und Medienmanagement. Er hat nach dem Studium der Medienberatung an der Tech-

nischen Universität Berlin langjährige Erfahrungen an der Schnittstelle Wissenschaft/Wirtschaft gesammelt. Seine Kompetenzschwerpunkte liegen im Transfer Wissenschaft/Wirtschaft, in der digitalen Transformation des Mittelstands, in der Entwicklung und Moderation von Strategie- und Innovationsprozessen, in der Entwicklung von Unternehmens- und Organisationskultur, im Hochschulmanagement und in der digitalen Bildung. Von 2010 bis 2023 hat Prof. Dr. Thomas Thiessen als Rektor der BSP maßgeblich Aufbau und Wachstum der BSP verantwortet und ist als Mitglied des Senats weiter in die Weiterentwicklung der BSP eingebunden. Prof. Thiessen verantwortet seit vielen Jahren große Drittmittelprojekte der BSP zur Digitalisierung des Mittelstands.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Lina Krämer

WELCHE ROLLE SPIELT MUT IN DER SPORTPSYCHOLOGIE?

Mut begegnet mir in meiner Arbeit fast jeden Tag – manchmal trägt er Stollen und zittert beim Aufwärmen. Manchmal bleibt er still und steht trotzdem wieder auf der Matte, manchmal greift er in der Halbzeitansprache eine Empfehlung auf, manchmal stellt er eine junge Sportpsychologie-Studierende vor eine Mannschaft pubertierender Leistungsfußballer. Als Sportpsychologin erlebe ich viele dieser Momente und sage bewusst: Mutig ist nicht, wer keine Angst hat – sondern wer sich trotzdem bewegt. Als Sportpsycholog:innen stehen wir oft selbst im Spannungsfeld zwischen Maschine und Mensch. Zwischen dem Druck, sofort Lösungen zu liefern, und dem Wunsch, Entwicklung wirklich zu begleiten. Das zu balancieren, braucht auch oft Mut. Was ich gelernt habe: Mut im Sport ist nicht immer laut, aber er bewegt.

WELCHE ART VON MUT IST AM BEWUNDERNSWERTESTEN?

Mutig ist für mich, sich wirklich auf die Dinge und auch sich selbst einzulassen. Nicht nur „im Kopf“, nicht nur mit „Was muss ich tun?“ – sondern mit ganzem Herzen, mit Zweifel, mit Neugier und mit allem, was da ist. Sich einzulassen heißt: Nicht sofort zu wissen, wo es langgeht und trotzdem weiterzugehen. Es heißt, in einem Prozess zu bleiben, auch wenn er unbequem wird – weil genau dort Entwicklung und Veränderung beginnt. Es heißt, eine Frage stehen zu lassen, ohne sie gleich mit einem „Tool“ oder einer „3-Step-Lösung“ zuzudecken. In der sportpsychologischen Arbeit – und auch in unserem Master Sportpsychologie – geht es nicht nur um das schnelle Ordnen oder Optimieren. Es geht darum, Entwicklungen und Wandlungen zu begleiten, Menschen in Bewegung zu bringen, indem man sich mitbewegt und sich auch bewegen lässt. Nicht oberflächlich, nicht abgeklärt, sondern mit echtem Interesse und einer Bereitschaft, sich berühren zu lassen. Denn das braucht es auch in der psychologischen Arbeit im Leistungssport. Für mich ist das der bewundernswerteste Mut: Nicht vorschnell etwas festzumachen, sondern offen zu bleiben. Nicht ausweichen, sondern dranbleiben, durch Dinge durchgehen, darin lebendig sein und wachsen.

WELCHEN MUTIGEN WUNSCH GIBT ES FÜR DIE BSP?

Selbst die besten Tennisspieler:innen der Welt entwickeln ihr Spiel ca. alle zwei Jahre weiter – ohne ihren Stil zu verlieren. Für die BSP wünsche ich mir, dass sie genau das (weiter-)lebt: sich treu bleiben, echte Begegnung pflegen, Persönlichkeiten – nicht Lebensläufe – formen und mutig das eigene „Spiel“ immer wieder neu denken.



Lina Krämer ist gelernte Ergotherapeutin, Psychologin und Absolventin im Master Sportpsychologie an der BSP. Auch ist sie zertifizierte Resilienztrainerin, Achtsamkeitstrainerin und Sporthypnose-Coach. An der BSP ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Masterstudiengang Sportpsychologie tätig.





**TRADITION
IN BILDERN
UND MUT ZU
NEUEN
FORMATEN**

Neu
**SUMMER
BASH**



BSP SUMMER BASH

Im Garten der Siemens Villa haben wir im September 2024 die letzten Sonnenstrahlen über unseren Campus geschickt und den Aufbruch in ein neues Semester gefeiert – in den schönsten Spätsommer-Outfits war die Stimmung bei Barbecue, guten Drinks und Livemusik auf dem Campus bestens.





2024

TAGUNG
ASP

ASP TAGUNG AN DER BSP
Vom 09. Mai bis zum 11. Mai 2024
hatte die BSP die Ehre, Gastgeberin
der 56. asp-Tagung zu sein – dem
bedeutendsten Event des Jahres für
Sportpsycholog:innen.





2025
POETRY
SLAM



POETRY SLAM 2025

Am 25.02.2025 fand wieder traditionell unserer Poetry Slam im Konzertsaal der Siemens Villa statt. Dabei stellten u.a. Studierende des Masterkurs Sportpsychologie WS23 eigene Texte vor, die sie im Semester entwickelt hatten. Der Sprung auf die Bühne – allein das ein wahnsinnig mutiger Schritt.



2025

PERFORMANCE LABS

DIE SPORT-LABS DER BSP

Mutig die eigene Leistung testen:
Am Sport Campus der BSP in der
Drontheimer Straße in Berlin
Wedding konnten am 14. Mai 2024
unsere Sport-Labs vor Ort
ausprobiert werden.





... hier ist immer was los

Keine BSP-News mehr verpassen:

- www.businessschool-berlin.de
- www.bsp-campus-hamburg.de
- www.fakultaet-creative-business.de
- Instagram: bspberlin
- Instagram: bsp_campus_hh
- Instagram: bsp_fklt_sports
- Instagram: bsp_morpho
- Instagram: fklt_creative_business
- Facebook: BSPBusinessLawSchool
- Facebook: BSPCampusHamburg
- LinkedIn: bsp-business-and-law-school

Herzliches Dankeschön

Wir danken allen Beteiligten dieses Magazins für ihre kreativen Ideen, ihre Arbeit und ihr Engagement. Ein besonderer Dank geht an den Kurs Kommunikationsmanagement WS 23 von Prof. Dr. Birgit Stöber, der von Beginn an in die Planung und Umsetzung dieser Ausgabe involviert war.

Impressum

BSP Business & Law School GmbH
Hochschule für Management und Recht

Calandrellistraße 1-9 · 12247 Berlin
Telefon 030. 766 837 5-100
info@businessschool-berlin.de
[Facebook.com/BSPBusinessLawSchool](https://www.facebook.com/BSPBusinessLawSchool)
[Instagram.com/bspberlin](https://www.instagram.com/bspberlin)

Herausgeberin & V.i.S.d.P.
Ilona Renken-Olthoff,
Geschäftsführerin

Textredaktion
Prof. Dr. Birgit Stöber

Bildredaktion
Nicola Sernow

Layout & Design
Nicola Sernow

Bildnachweis
Bogdan Hinrichs: Seiten 12/13, Seiten 26-39;
Florian Kolmer: Seiten 15-19;
Jordan JMC: Seiten 8/9;
BSP: Seiten 10/11; 21-25
Thanks to Pexels and Unsplash:
Pexels: Umschlag (Cover/Rückseite),
Seite 2, Seiten 14/15;
Unsplash: Seiten 4/5, Seite 7;

Auflage
1.000

Für die Richtigkeit aller Angaben übernimmt die
Redaktion keine Gewähr. Die Redaktion setzt voraus,
dass ihr das zur Veröffentlichung verfügbar gestellte
Material frei von Rechten Dritter ist. Vervielfältigung
bedarf der Genehmigung der Redaktion.

businessschool-berlin.de

